

Familien machen sich rar

HK

Aktionsnachmittag der Thalmässinger Bücherei am Buß- und Betttag mit Lesetheater aus Mainz verträgt mehr Besucher

Von Volker Luff

Thalmässing – Seit 1986 schon gibt es den Familiennachmittag der evangelischen Gemeindebücherei Thalmässing; am Buß- und Betttag, dem früheren arbeitsfreien Feiertag, der heute nur noch ein schulfreier Tag ist. Darauf weist Martin Koch, der Leiter der Einrichtung, in seinen Begrüßungsworten am Mittwoch hin. In nicht allzu ferner Zukunft feiere man also einen runden Jahrestag. Gleichzeitig aber zeigt sich Koch enttäuscht. Denn platze der Gemeindesaal von St. Marien früher oft förmlich aus allen Nähten, so kommt das Lesetheater Mainz, in Person von Michael Hain, diesmal offenbar nicht ganz so gut an – eine erkleckliche Anzahl von Stühlen bleibt frei.

Einer freut sich dafür umso mehr, seine Premiere als Gast beim Familiennachmittag zu feiern: Bürgermeister Johannes Mailinger (CSU), ein gutes halbes Jahr im Amt. Wobei Premiere nicht ganz stimmt. Er besucht die Veranstaltung nach vielen Jahren wieder einmal. Doch, ja, als Kind sei er mit Begeisterung dabei gewesen, erzählt er, sein Elternhaus liege ja ums Eck. Jetzt aber ist er in der neuen Funktion gekommen, will sich – wie es sich gehört – erst einmal vorstellen. „Wisst ihr denn, wer ich bin?“, fragt Mailinger also in die Kinderrunde. Klar. „Vom Maximilian der Vater“, erhält er zur Antwort.

Der Gemeindesaal, in dem also Maximilians Papa schon als Kind gepilgert ist, hat – analog zur eher mäßig besuchten Veranstaltung – schon bessere



Mimik, Gestik, der Einsatz von stimmigen Accessoires: Michael Hain vom Lesetheater Mainz, schlüpft flugs in die verschiedenen Figuren seiner Geschichte. Fotos: Luff

Zeiten erlebt, die Risse in der Wand scheinen immer größer und zahlreicher zu werden. Vielleicht erstrahlt das Haus ja in neuem Glanz, wenn das Mammutprojekt Gerberwirtschule umgesetzt wird.

Ton erwacht zum Leben und haut prompt ab

Der freischaffende Schauspieler und Autor Michael Hain jedenfalls lässt sich von derlei Umständen nicht aus der Ruhe bringen. Er hat das Kinderbuch „Theo trifft den Ton“ für das heutige Lesetheater mitgebracht, an dem er selbst mitge-

schrieben hat. Der Titel selbst lässt noch nicht aufhorchen, wohl aber die Umsetzung. Denn der Ton, den der fünfjährige Protagonist „trifft“, ist personifiziert, Theo begegnet ihm also. Vielmehr schafft er ihn sogar. Denn als der kleine Theo keine Lust darauf hat, Klavier zu üben, haut er auf das Instrument – und es entweicht ein Ton, fliegt im Zimmer herum, bringt andere Dinge zum Klirren und macht es sich schließlich, ein Stockwerk tiefer, auf den Tomaten von Thusnelda Paddedöh gemütlich. Dem bärbeißigen, Hausmeister Hammel ist Theos Geklimpere

sowieso ein Dorn im Auge: „Wenn man es nicht kann, soll man es lassen.“ Theo will den Ton schnellstens wieder einfangen, bevor noch jemand etwas bemerkt. Und trifft beim Einbruch in Thusnelda Paddedöh's Wohnung auf die ältere Dame, die ausgerechnet an diesem Tag aus ihrem Urlaub zurückkehrt.

Die für erwachsene Ohren einigermaßen abstruse Geschichte kommt durchaus an bei den Kindern, die meisten von ihnen im Kindergartenalter. Denn Hain versteht es, tatsächlich, die Lesung mit einer kräftigen Prise Theater zu

würzen, ganz wie es der Name verspricht. Er lässt die Figuren, die er allesamt mit wenigen Accessoires als Verkleidung darstellt, lebendig werden. Dazu kommen lautmalerische Elemente, mit denen er die Kinder zum Mitmachen animiert.

Grantelnder Hausmeister kommt bei Kindern an

So klatschen diese auf sein Geheiß hin einen Rhythmus, Hain reimt als Hausmeister dazu: „Toilette defekt, Wasserspülung leckt...“ Überhaupt der „Dreck – wer macht's wieder weg?“ Groß ist das Gelächter,

wenn der gesamte Chor im Saal auf den Kerl da vorne zeigt und aus Leibeskräften ruft: „Der Hausmeister.“

Hain schlüpft so flugs in die unterschiedlichen Rollen, dass er es mitunter kaum schafft, die einzelnen Verkleidungen auseinanderzuhalten – ein weiterer Lacheffekt. Der überspielt allerdings nicht, dass am Ende von „Theo trifft den Ton“ sowohl die Titelfigur, als auch Thusnelda Paddedöh der Erfüllung ihrer Träume ganz nahe kommen. So ein Happy End ist doch auch etwas Schönes im tristen November. Am Buß- und Betttag. HK